

Vortrag

## **Ökonomismus als letzte Heilslehre**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie mir Gelegenheit geben, über Vorgänge zu berichten und diese mit Ihnen zu diskutieren, über die ich mich in fachlichen Kreisen schon öfter geäußert habe.

Ich bin im Gesundheitswesen tätig, das ist ein abgegrenzter gesellschaftlicher Bereich, der aber jeden angeht. Man sollte meinen, Fragen der Gesundheitsversorgung - ich ziehe es vor, von Krankenbehandlung zu reden - betreffen eigentlich jeden, weil Krankheit und deren Behandlung in jedem Leben vorkommen.

Aber mein Anliegen, eine weitere Öffentlichkeit zu suchen, geht weit über die allgemeine Betroffenheit hinaus. Was ich darstellen möchte, betrifft auch andere Bereiche des gemeinsamen Lebens, grundlegende Bereiche unserer Kultur, es ist nur besonders deutlich - man könnte auch sagen: krass - im so genannten Gesundheitsversorgungssystem zu beobachten. Tatsächlich sind aber alle grundlegenden Kultureinrichtungen davon betroffen, bedroht.

Es geht um die ökonomistische Umformung zentraler kultureller Einrichtungen, wie Krankenbehandlung und Bildung. Das sind gesellschaftliche Einrichtungen, die man, um sie zu erhalten, grundlegenden „Reformen“ unterzogen hat und die dabei aber kulturellen - ethischen Schaden genommen haben. Die ethischen Schäden, die zum Beispiel mit den sogenannten Gesundheitsreformen verursacht werden, werden zwar bedauert, aber sie werden als unvermeidbare Kollateralschäden hingenommen.

Ich möchte noch einmal genauer sagen, was hier unter Kultur zu verstehen ist: es geht um die gemeinschaftlichen Einrichtungen, die das Leben und das Zusammenleben möglich machen. Eine Kultur entsteht, wenn Menschen sich zusammenschließen und in gemeinsamer Verpflichtung Aufgaben übernehmen erledigen, die zum Überleben notwendig sind. Jede Kultur ist auf Solidarität und auf den die Einschränkung bloßen Egoismus aufgebaut. Eine der zentralen kulturellen Einrichtung in jeder Kultur ist die gemeinschaftliche Krankenbehandlung und die gemeinschaftliche Versorgung am Anfang und am Ende des Lebens, das heißt in Zeiten größter Schwäche der Menschen, wo sie auf Hilfe, Mithilfe, Sorge und Begleitung angewiesen sind.

(Kluges und verantwortliches Haushalten mit den zu Verfügung stehenden oder gar zur Verfügung gestellten Mitteln ist ein ethisches Gebot der Lebenswelt, so dient eine recht verstandene Ökonomie dem Leben, sie sorgt in kluger Vorschau für das Leben. Der Ökonomismus dagegen ersetzt das sinnvolle Bedenken der Mittel, das Haushalten für das Leben verlangt, durch seine eigene Logik der bloßen Verrechnung. Damit wendet er sich gegen das Leben und wird zu seiner Bedrohung.)

Weil im Laufe der Entwicklung und des steten Fortschritts der Medizin (wie Walter Krämer das aufgezeigt hat) die solidarische Krankenbehandlung immer mehr Mittel verlangte, sodass sie unbezahlbar zu werden drohte, hat man die solidarische Krankenbehandlung einer langen Reihe von Reformen unterzogen. Dabei ist sie unter ökonomischen Gesichtspunkten verändert worden, unversehens von der Krankenbehandlung zur Gesundheitswirtschaft mutiert (ich werde später darauf eingehen).

Die Patienten als leidende Menschen sind zu Kunden in einem System geworden, in dem sie nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, die Ware Gesundheit erwerben können. Damit wurde eine wirtschaftliche Logik in einen kulturellen Bereich implantiert ein Teilsystem unserer Gesellschaft, so versuchte man diesen Bereich zu erhalten. Das damit aber grundlegende, ethische, dem Sinn des Teilssystems zugehörige Positionen in Frage gestellt wurden, oder es damit zwangsläufig zu einer anderen Ethik kommt, das wird unser hintergründiges Thema heute sein.

Ich werde meine Ausführungen entlang des Titels klären und komme damit zuerst zu dem Titel Ökonomismus: was ist darunter zu verstehen? Natürlich nicht Ökonomie als ein Subsystem das relativ autonom und deswegen effektiv funktioniert: unsere Gesellschaft. Die Ökonomie als eigenständigen Teilbereich der Gesellschaft zu sehen, dem auch eine weitgehende Autonomie zugestanden wird, ist eine große Errungenschaft moderner Gesellschaften. Der wirtschaftliche Aufschwung, der uns allen zu Gute kommt, wäre ohne diese Ausdifferenzierung der Gesellschaft und ohne die Autonomie, der diesem gesellschaftlichen Bereich, oder diesem Subsystem wie Lohmann es genannt hat, zugebilligt wird nicht vorstellbar. Die Differenzierung unserer Gesellschaft in verschiedene Subsysteme oder Unterbereiche ist ein großer Erfolg der modernen Geschichte, hängt zusammen mit der Aufklärung in der es möglich war, verschiedene Bereiche mit unterschiedlicher Logik zu denken. Allerdings ist schon vor fast fünfzig Jahren davor gewarnt worden, dass diese Entwicklung der Moderne in ihr Gegenteil umschlagen könnte. Das nannte man in der Frankfurter Schule, die Dialektik der Aufklärung und in milderer Form hat Jürgen Habermas das vor über dreißig Jahren, fast vierzig Jahren beschrieben, dass er meinte diese ausdifferenzierten und sehr erfolgreichen, gesellschaftlichen Bereiche, die eigentlich da sind das Leben der Menschen zu

unterstützen, es besser erträglich, oder gar glücklicher und erfolgreicher zu machen, dass diese Systeme unter Umständen auf das Leben übergreifen und das Leben verformen. Damit ist gemeint, wie er das nannte, das System zum Beispiel von Verwaltung und Wirtschaft, oder wie im Gesundheitswesen eine Kombination von Wirtschaft und Verwaltung greift auf Lebenswelt über, dass heißt lebensweltliche Fragen wie der Sinn von Tod und Leiden, werden nicht mehr in der lebensweltlichen Praxis bedacht und entschieden, sondern unter ein Wirtschaftsdiktat gesellt. Das ist damit gemeint und ist darin zu beobachten, wenn wir nicht mehr von dem kranken Mensch als den Patienten reden, dem leidenden Menschen reden, der unser Mitgefühl und unsere Hilfe braucht, sondern wenn wir davon reden, dass dieser kranke Mensch ein Kunde sei, der in einem Gesundheitsversorgungssystem wie in einem Warenhaus herumläuft und sich günstige Artikel heraussucht, die so genannte Leistungserbringer ihm anzubieten haben. Auch das ist ein wichtiger Begriff der dazugehört Leistungserbringer von Gesundheitsleistungen, das heißt Produzenten der Ware Gesundheit, sind eben nicht mehr Therapeuten, was im Ursprung heißt, Begleiter der Menschen in ihrer Not und im Leben. Dieser Übergriff des Bereiches der Ökonomie und der Transformation der Lebenswelt nach ihrem Muster ist das was mit Ökonomismus gemeint ist. Ökonomismus ist eine entfesselte (Friedhelm Hengstbach) Wirtschaftslogik „die totale Ansprüche hat“ und das ist ein Kennzeichen jeder Denkform, die wir mit dem Titel Ismus bezeichnen. Man könnte auch sagen soweit der Befund.

Jetzt die nächste These und das wird bedeuten wir beschäftigen und jetzt damit, was es bedeutet die letzte Heilslehre und ich unterscheide dabei, dass Adjektiv letzte in seiner dreifachen Bedeutung. Der Ökonomismus ist als letzte Heilslehre zu verstehen, weil sie die alleine Verbliebene ist. Dass ist zuerst eine Folge der Aufklärung, die immer auch als Ideologiekritik zu verstehen war, die Aufklärung wollte den Menschen dazu führen, zu wagen die Vernunft und das Wissen als einzigen Maßstab der Entscheidungen und Wertungen anzunehmen. Die Aufklärung hat Religionen als umfassendes gesellschaftliches Formungsprinzip grundlegend in Frage gestellt und ist oft als antireligiös verstanden worden. So haben wir eigentlich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine zunehmende Aufklärungsbewegung, die immer auch eine Ideologiekritik war, aber auch wissenschaftlich sich verstehende Ideologien haben sich so verstanden, dass sie Ideologie als falsches Bewusstsein versuchten zu entlarven. Wie zum Beispiel der aufgeklärte Marxismus. Das hat aber nicht daran gehindert, dass Ideologien sich wieder durchgesetzt haben und zu mächtigen gesellschaftlichen Kräften geworden sind, wie zum Beispiel der Rassismus als Ideologie oder der Nationalsozialismus und der Faschismus, die bekanntlich zum 2. Weltkrieg führten. Nach dem Ende des 2. Weltkrieg haben sich verantwortliche Staatstheoretiker, Wirtschaftswissenschaftler und ein Philosoph, der uns später noch beschäftigen wird, nämlich Karl Popper verantwortlich gefühlt und eine Bewegung, ein Treffen vereinbart, das bis heute eine große

Rolle spielt und das sehr viel mächtige Menschen in der Welt zusammengeführt hat. Es ist ein Treffen auf dem Mont Pelerin in der Nähe von Lausanne gewesen, in dem man sich vereinbart hat, alle Ideologien zu bekämpfen und einen freien Markt als Gesellschaftsform zu propagieren und das Marktprinzip auch für Wissenschaft und Wahrheit mit einem kritischem Impuls zu verbinden. Das ist die erste Bewegung, die zu einer verschärften Ideologiekritik geführt hat auch im Zusammenhang mit der Kritik der Moderne aus der Frankfurter Schule. Eine dritte und endgültig gesteigerte Ideologiekritik hat es gegeben in der so genannten postmodernen Kritik in der Lyotard, der französische Philosoph Lyotard, feststellt, es gibt keine großen umfassenden Erklärungen mehr der Welt. Es gibt keine Geschichte mehr, die glaubhaft erzählt werden kann, dass die Geschichte auf ein Ende, ein glückliches oder unglückliches Ende, zuläuft und der Mensch hat keinen Platz mehr in solchen Geschichten. Von daher kommt die Rede vom Ende des Menschen, als einem Wesen, das durch eine bestimmte Essenz gekennzeichnet ist, durch ein Ziel ein Herkommen festgelegt in eine Weltenordnung, alles das ist spätestens in der postmodernen Kritik endgültig in Frage gestellt worden. So ist also der Ökonomismus zuerst eine Ideologiekritik, die alle anderen Ideologien versucht endgültig aus dem Bewusstsein zu verdrängen und zu entwerten. Allerdings auch hier gibt es eine dialektische Bewegung, diese Kritik schlägt um in ihr Gegenteil. Der Ökonomismus als Marktprinzip der Wahrheit und der Gesellschaft schlägt um in, wird selbst zu einer Ideologie, und damit wird der Ökonomismus das letzte und das jüngste Heilsversprechen, die letzte und jüngste Heilslehre. Der Ökonomismus will alles nach seiner Logik transformieren. Er enthält Heilsversprechen für ansonsten unlösbare Fragen und Probleme. Alles soll in Kosten-Nutzen-Rechnungen transformiert werden, um so eine Rechnung aufmachen zu können, was gesellschaftlich und ethisch geboten oder verboten ist. So wird Gesundheit zur Ware, auch Bildung zur Ware, die gehandelt werden kann auf einem möglichst freien Markt. Hier gibt es die Anforderung, dass alle Handelsbeschränkungen von Gesundheit und von Bildung nur Behinderung des freien Austausches sind und so den Fortschritt letztlich stören. Das stellt sich im Gesundheitswesen, im so genannten Gesundheitsversorgungssystem, in der entfaltenden Gesundheitswirtschaft, folgendermaßen dar: (Hier kommt jetzt eine Schilderung wie ein vernünftiger, ökonomistisch funktionierender Kunde des Gesundheitswesens sich verhält.) Das Problem, das hier gelöst werden soll, ist zum Beispiel die Frage wie man sich mit der Versorgung am Lebensende verhalten soll. Die ökonomistische Rechnung ist relativ einfach, man berechnet welchen Beitrag zum Bruttosozialprodukt der Betreffende am Leben zu erhaltende, oder Sterbende eigentlich noch zu erwarten hat und dann kann man Rechnungen anstellen, wie viel an Investitionen man in dieses Leben eigentlich vernünftigerweise noch leisten kann und soll. Es scheint auch vernünftig zu sein, so zu handeln, weil jeder selbst jetzt als mündiger Kunde entscheiden kann, wie viel Gesundheit er wo, mit welcher Garantie er erwerben will. Er braucht dazu keine weitere fachliche Anleitung, er braucht ein Rezept, wie damit umzugehen

sei, aber letztlich ist der Patientenkunde nur selbst verantwortlich abzuwägen, welche Investitionen er leisten will oder nicht.

### B 3

Der Ökonomismus als Ideologie und als Heilslehre erweist sich als die letzte im Sinne der allerletzten Heilslehren, wenn man genauer ansieht mit welchen Recheneinheiten diese Ideologie verfährt. Menschenbilder liegen ideologischen Entwürfen und Heilslehren zu Grunde, sie sind sozusagen zusammen mit einem mehr oder weniger geschlossenen Weltbild und natürlich einer Vorstellung von Geschichte, die Recheneinheiten jeder umfassenden Ideologie- und Heilslehre. Wenn wir uns die Menschenbilder ansehen, dann zeigt sich, dass der Ökonomismus ein erbärmlicher Entwurf von Geschichte ist. Das sieht man wenn man die Schilderung des vernünftigen Menschen, des Patienten als Kunden, bei einem der führenden Gesundheitsökonomien sich ansieht: (Zitat Peter Oberender). Aber auch ein anderer deutscher Gesundheitsökonom, der eher zu zynischen Zuspitzungen neigt, äußert sich in ganz ähnlicher Weise (Zitat Krämer). Zugespitzt findet man im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Vernunft, als Kennzeichen jeglichen vernünftigen Handelns und zugleich der Sicht von Solidarität und sozialem Zusammenhang eine Schilderung bei einem der führenden ökonomistischen Denker Milton Friedman. Milton Friedman war uns schon im Kreis des Mont Pelerin begegnet. Milton Friedman ist einer der einflussreichsten Ökonomen in den USA gewesen, er gilt als Gründer der so genannten Chicago Schule, also Vater der Chicagoboyes, zu denen höchst einflussreiche Politikberater und Wirtschaftswissenschaftler gehören, die die Weltgeschichte am Ende des 20. Jahrhunderts wesentlich geprägt haben.

Wenn Sie mit mir den Gedankengang noch einmal überlegen, den ich Ihnen vorgestellt habe, so bleibt festzuhalten, Ökonomie als wesentlicher Anteil von erfolgreichen Gesellschaften, hat die Tendenz sich auszuweiten und die Lebenswelt zu überformen bzw. auszubeuten und zu kolonialisieren. Dann sprechen wir von Ökonomismus. Der Ökonomismus beinhaltet eine Heilsvorstellung, er ist eine Heilslehre, weil er verspricht, gesellschaftliche und menschliche Lebensprobleme zu einer Lösung zu führen. Besonders ausgeprägt ist diese Tendenz ein Heilsversprechen abzugeben bei Milton Friedman, der in seinem grundlegenden programmatischen Werk, das oft als seine Bibel bezeichnet wird und wir können daran sehen, dass das mehr ist als eine nebensächliche Bemerkung, das den freien Markt und den freien Markt der Ideen, freien Markt der Waren, freien Markt des Geldes, er ist auch der eigentliche Vater der Globalisierung, anpreist und verspricht damit alle gesellschaftlichen Probleme zu lösen. Wir haben dann gesehen, dass nach der Ideologiekritik, die nach dem 2. Weltkrieg vermehrt einsetzte, aber eigentlich eine Fortsetzung der Aufklärung ist und ihren Gipfel in der postmodernen Kritik erfahren hat, der Ökonomismus, der zuerst einen kritischen Ansatz hatte, in eine

und die letzt verbliebene Ideologie und Heilslehre umgeschlagen ist. Zuletzt haben wir kurz die Inhalte und die Recheneinheiten, des Ökonomismus angesehen und ihn als eine erbärmliche, nämlich die allerletzte Ideologie enttarnt, hauptsächlich wegen ihres doch erbärmlichen Menschenbildes das eben zugrunde liegt.

Ich komme jetzt zum Schluss und versuche ein paar kurze Konsequenzen daraus zu ziehen. Die so genannte Weltwirtschaftskrise, die wir bisher noch nicht überstanden haben, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als eine Krise totalen ökonomistischen Denkens. Wir sehen, dass die monetäre Weltwirtschaft alleine nicht dazu in der Lage ist, die immanenten Probleme zu lösen, nachdem sie einen hohen Wohlstand für viele beschert hat, ist das System an inneren Schwierigkeiten zusammengebrochen und gerade aus dem Grund, weil die ethischen Dimensionen, die ethischen Implikationen dieses Denkens und des Menschen nicht bedacht waren und das Menschenbild, das ihm zugrunde liegt kein Baustein einer stabilen und förderlichen Gesellschaft sein kann. Deutlich sieht man das im Gesundheitsversorgungssystem, das heißt der früheren solidarischen Krankenbehandlung. Wenn man nur mit Kunden rechnet, hat man einen expandierenden Markt was aber nicht unbedingt bedeutet, dass hier Menschen in ihrem Leiden zureichende und zu verantwortende Begleitung finden. Dass die Kritik an dem ökonomistischen Weltentwurf hauptsächlich auf die ethischen Unzulänglichkeiten hinweist, sieht man daran, das plötzlich von ethischen Implikationen die Rede war, ohne angeben zu können, was denn dagegen zu tun sei. So wurde die Gier vieler Verantwortlichen beklagt und es wurde mehr solidarische Verantwortung eingefordert. Wenn jetzt aber einseitig, subsidiär solidarische Verpflichtung von allen geleistet wird, ohne die Agenten, das heißt ohne das grundsätzliche Denken in Frage zu stellen und zwar aus einem Wissen vom Leben aus, dann wird sich nichts Wirkliches ändern. Maßlosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Gier verbunden mit Angst und mangelnder sozialer Bindung, sind zwar alltäglich zu beobachten, sie können aber nicht einem funktionierenden Entwurf von gemeinschaftlichem Leben und Gesellschaft zugrunde gelegt werden. Hier gilt es grundlegende Korrekturen zu fordern und andere Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Hier sind nicht Ökonomen gefragt, deren Denken ausgeweitet zum letzten Heilsversprechen führen, im dreifachen Sinne des Wortes, sondern hier sind Denker gefragt, die aus tiefem Wissen vom Leben neue Entwürfe für eine hoch komplizierte ausdifferenzierte Kultur entwerfen.

..... Anschaulich klar zu machen, um was es sich handelt, wenn man von Ausdifferenzierung moderner Gesellschaften redet und was Ideologie in diesem Zusammenhang bedeutet. Die Aufklärung und die einsetzende Moderne haben verschiedene Bereiche, die eigentlich ursprünglich in die Lebenswelt integriert waren, aus der Lebenswelt herausgenommen, also d.h. aus dem alltäglichen Leben herausgenommen und spezialisiert in ausgegrenzte Zuständigkeiten

verlagert. Das hat der Moderne einen enormen Erfolg gebracht und unser aller Leben erleichtert. So ist das Recht oder das Transportwesen oder die Grundversorgung des Lebens aus der unmittelbaren Lebenswirklichkeit des einzelnen Menschen herausgenommen und Spezialisten übertragen worden. Das gleiche gilt auch für die Bildung, die früher in der Familie vollzogen wurde, wird in einem Bildungssystem von Schule, Sonderpädagogischen Einrichtungen und Universitäten Spezialisten übertragen, die eine eigene Logik entwickeln und ein hohes Fachwissen entwickeln. Das gleiche gilt natürlich auch für Wirtschaft, für Recht und Verwaltung. Auch die Verwaltung geschieht nicht mehr im Lebenszusammenhang, sondern es gibt spezifische Studiengänge und Vorbereitungen, diese hochkomplizierten Prozesse, die sich immer weiter vom Leben entfernen, aber der Unterstützung des Lebens dienen sollen, fiktiv bewältigen zu können. In der Krankenversorgung, d.h. in der Behandlung der Kranken, die auch früher im Lebenskontext, im Lebenszusammenhang, in der Familie oder in der Großfamilie oder in der dörflichen Gemeinschaft geschah, kann man diese Entwicklung am ehesten sehen, dass nämlich Lebenskrisen, wie existenzielle Lebenskrisen völlig aus dem Lebenszusammenhang herausgegliedert waren und sind. So geschieht Geburt nicht mehr in der Familie. Auch der Tod ist in spezifischen Bereichen im Krankenhaus völlig schlecht versorgt, aber geschieht jetzt in speziellen Einrichtungen, in Hospizen, so dass es häufig so ist, dass der Tod, aber auch Geburt und auch schwere Erkrankung, überhaupt nicht mehr im Lebenszusammenhang und in der Lebenswelt erscheint. Das früher schon so bei der Verrücktheit, die sehr schnell zur Ausgrenzung und natürlich auch damit zur Spezialbehandlung führte. Diese Ausdifferenzierung verschiedener, das Leben erleichternde Einrichtungen zu autonomen Einrichtungen der Moderne hat einerseits den modernen Gesellschaften einen enormen Erfolg beschert, auf der anderen Seite wird die Lebenswelt zunehmend dadurch bedroht, weil sie ausgehöhlt wird, weil wichtige Erfahrungen, die zum Leben dazugehören, wie z.B. Geburt, Tod, Leiden, jetzt in speziellen Einrichtungen und in speziellen Bereichen außerhalb des Lebens vollzogen werden und so wird auch langsam immer undeutlicher, dass diese eigentlich das Leben unterstützende Einrichtungen überhaupt noch einen Sinn im Leben haben, sondern sie gewinnen einen eigenen Sinn und verselbständigen sich. Das ist das, was Habermas schon sehr früh als Kolonialisierung der Lebenswelt durch die Bereich Wirtschaft und Verwaltung gekennzeichnet hat, d.h. die Dienstverhältnisse von Wirtschaft und Verwaltung für das Leben kehren sich um, Lebensvorgänge stören einerseits die hocheffektiven spezialisierten Prozesse, andererseits aber drücken diese subsidiären, also Hilfssysteme dem Leben ihre Logik auf.

Um es noch einmal zu sagen, die Ausdifferenzierung der ganzheitlichen Lebenswelt in verschiedene Bereiche und verschiedene Zuständigkeiten mit ihrer jeweils eigenen Logik und den hocheffizienten Spezialistentum, wie z.B. Wirtschaft, Verwaltung, Recht oder Krankenversorgung, ist das eigentlich

Geheimnis moderner Gesellschaften. Andersherum sieht man, dass natürlich die Lebenswirklichkeit dadurch bedroht ist. Das Leben wird immer ärmer, das Leben verliert z.B. den Kontakt zu den Grenzsituationen des Lebens wie Geburt und Tod. Damit werden aber auch die Sinnfragen, die zum Leben gehören, nämlich: „Woher? Wohin,, In welchem Zusammenhang? Was soll das Ganze?“, immer weiter zurückgestellt, im Gegensatz zu reiner Funktionalität, wie ist möglichst großer Gewinn oder wie ist Gesundheit zu erstellen, ohne dass es noch in einem Lebenskontext bedacht wird. Diese Ausdifferenzierung, das Geheimnis des Erfolgs der Moderne, ist zugleich schon sehr früh und immer wieder mit Gegenbewegungen skeptisch und kritisch begleitet gewesen. So hat ganz am Anfang der modernen Staatenentwicklung die Romantik einen Gegenentwurf zustande gebracht. Die Romantik, die aber in erster Linie als ästhetisches Aufbegehren zu verstehen ist, hat dann ihre Fortsetzung in den totalitären Gesellschaftsentwürfen gefunden. Zuerst noch relativ harmlos in den Nationalstaaten, dann aber sehr viel aggressiver und mit sehr viel mehr ideologischer Macht verbunden in den totalitären Staatsentwürfen. Der Totalitarismus hat sich erst mal wieder des Begriffs des Lebens bemächtigt. Er hat eine Tendenz zur ganzheitlichen Auffassung, will alles unter eine Sichtweise zwingen, so dass jetzt die Errungenschaften der Moderne, dass es autonome Bereiche gibt, wieder zurückgebildet werden. Es gibt plötzlich ein deutsches Recht, es gibt eine deutsche Medizin, es gibt natürlich ein deutsches Bildungswesen und es gab sogar eine deutsche Physik. Was vielen nicht bekannt ist, wurde Einstein als jüdischer Physiker und seine Relativitätstheorie als jüdische Physik, diffamiert und ausgegrenzt. Dass das gleiche für Philosophie und Wirtschaftswissenschaften zutraf, ist völlig selbstverständlich. Man kann daran sehen, dass die Errungenschaften der Moderne, die Ausdifferenzierung, sich immer nur gegen die Sehnsucht der Menschen nach ganzheitlichen Lebenszusammenhängen durchsetzen konnte und immer in den ganzheitlichen Sehnsüchten als Ideologiebildung, als Heilslehre, die wieder den Lebenszusammenhang und eine Spanne zwischen Lebensbeginn und Lebensende anbieten, zu verstehen ist.

Die Kritik an den totalitären Entwürfen, die so viel Unheil gebracht haben, hat sich also innerhalb kürzester Zeit in eine ideologische Bewegung verkehrt, mit äußerst aggressiven und unheilvollen Konsequenzen.

Ganz egal, wie man politisch steht, muss man doch feststellen, dass bekannte Vertreter des Ökonomismus, die einen völlig entfesselnden globalen Markt vertreten haben und als Weg zur Freiheit, und zwar der weltweiten Freiheit, angepriesen haben, mittlerweile auf heftige und meines Erachtens berechnete Vorbehalte stoßen. Es ist kein Zufall, dass bekannte und profilierte Schüler von



Milton Friedman, wie der frühere Vizepräsident von Georg W. Bush, Cheney, und sein Verteidigungsminister Rumsfeld, fest davon überzeugt waren, dass sie eine Mission erfüllen, die zum Guten aller durchgeführt werden sollte und müsse. Dass ihre Bemühungen heute äußerst kritisch gesehen werden und zwar im Zusammenhang mit dem Scheitern ihrer Politik und hauptsächlich auch wegen der katastrophalen Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt, im Zusammenhang mit der sogenannten Wirtschaftskrise, kann man am ehesten sehen, wie ..... hier wie Wirtschaft und Kapitalbewirtschaftung besonders, in eine Krise führen, lebensweltliche, ethische und Sinnfragen wieder auftauchen. Allerdings relativ ohnmächtig, weil das System weitgehend unabhängig von lebensweltlichen Fragen funktioniert. So wird zwar in der Öffentlichkeit die Gier beklagt und mehr an Verantwortung für das Leben eingefordert, aber solche Forderungen sind ohnmächtig gegenüber den Systemen, die sich entwickelt haben.

Wenn man sich diese Situation ansieht und die Bedrohung durch den Ökonomismus ernst nimmt und an einer Position festhält, in der Kultur vom Solidaritätsversprechen lebt, das von der Sehnsucht nach Verbundenheit und ganzheitlichem Zusammenhang gespeist wird, aber auch der Hilflosigkeit am Lebensanfang und am Lebensende, wo immer der andere gebraucht wird, Rechnung trägt, dann kann man sehen, dass gesellschaftliche Entwürfe, die nur vom Eigennutz des isolierten Individuums, das sich zudem auch noch in einer aggressiven Spannung zum anderen versteht, zu kurz greifen. Solche Ideologien können trotz ihres Versprechens, alle gesellschaftlichen Probleme zu lösen, nie den Lebensfragen gerecht werden. Der Ökonomismus wird scheitern, er muss scheitern, weil er dem Leben fremd ist. Hoffentlich muss er nicht einer noch menschenverachtenderen und unheilvolleren Ideologie weichen.